



POLIZEISELSORGE

Wechsel bei der Polizei- und Zollseelsorge – Pater Wehner geht, Pater Kuppler kommt –

Mit einer feierlichen Andacht ist der langjährige Polizeiseelsorger P. Reinhold Wehner SJ Anfang Juni 2014 in den Ruhestand verabschiedet und sein Nachfolger, Pater Dr. Benno Kuppler SJ, in sein Amt eingeführt worden. Wer ist dieser Pater Kuppler, der ab sofort die Polizistinnen und Polizisten Berlins seelsorgerisch betreut? Silvia Brinkhus (SB) hat mit dem „Neuen“ gesprochen und ihn zunächst gefragt, ob er Herzklopfen und Respekt vor der neuen Aufgabe hat.

Pater Kuppler (PK): Also Herzklopfen ... nein, vielleicht ein bisschen Unsicherheit, was mich erwartet. Ich hatte ja schon zwei Begegnungen mit Berlin und meiner neuen Aufgabe – einmal im Januar, wo ich Pater Wehner, meinen Vorgänger, sozusagen „verborgen“, im Untergrund traf. Wir trafen uns im Canisius-Kolleg, weil noch nicht klar war, ob das Erzbistum Berlin mich für diese Aufgabe will oder ob ich mich für das Amt geeignet halte. Reinhold Wehner erzählte mir, was er gemacht hatte und empfahl mir die Broschüre „Unsere Seelsorge“ des Bistums Münster mit dem Schwerpunkt „Polizeiseelsorge“ als Lektüre, eine sehr spannende Sache. Im Februar war mein Vorstellungsgespräch im Ordinariat. Zur Vorbereitung hatte ich mich vertraut gemacht mit der Frage „Was bedeutet ‚Polizei‘ in Berlin, nur Landespolizei oder auch Bundespolizei?“ Ich bin auf die Webseite der Landespolizei gegangen und habe geguckt, wie die Polizei strukturiert ist, was es mit den Direktionen auf sich hat, welche Fachaufgaben wahrgenommen werden und so weiter. An einer Polizei-Fachhochschule durfte ich „Vorsingen“, d. h. eine Vorlesung zur Ethik der Polizei halten und eine Fallstudie zum Bereich „Häusliche Gewalt“ mit Studierenden bearbeiten. Zurück nach Berlin: Ja, ich war gespannt und neugierig, auf wen ich bei der Polizei treffe. Dass zum Abschied von Pater Wehner die Präsidenten der Berliner Polizei und der Bundesfinanzdirektion Mitte, die Herren Kandt und Schneider, kamen, zeigt die Wertschätzung für ihn

und seine Arbeit. Und wahnsinnig viele Kollegen aus den verschiedenen Direktionen und Abschnitten kamen, um Pater Wehner persönlich „Danke“ zu sagen. Nach meinem Grußwort als „Neuer“ erfuhr ich viel Wohlwollen und sympathische Neugier. Das alles habe ich als Geschenk empfunden.

SB: Die vor Ihnen liegende Aufgabe gleicht ja einem Start von null auf hun-



Pater Kuppler im Tiergarten

dert. Wie gehen Sie vor, um die Hundert zu erreichen? Das geht ja kaum in vier Wochen ...

PK: Nein, das geht gar nicht. Das geht nicht einmal nach einem halben Jahr, angesichts der 23 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allein bei der Polizei, vom Zoll ganz abgesehen. Ich habe mich in der Einarbeitung jetzt erst einmal auf die Polizei konzentriert, sonst ist das gar nicht zu schaffen. Mein erster Kontakt war die Straße. Ich habe durch mein „Da-draußen-Sitzen“ gelernt (Anm. der Redaktion: Gemeint ist eine Bank im Tiergarten, mit Blick auf die Tiergartenstraße und das gegenüberliegende Canisius-Kolleg.) ... ich habe Polizeiautos angehalten und mit Hinweis auf den alten Slogan „Die Poli-

zei, dein Freund und Helfer“ zu diesen gesagt: „Sie sind mein Freund und Helfer.“ Da haben mich einige Kollegen angeguckt und sich wohl gefragt: „Spinnt der?“ Dann fragte ich: „Haben Sie auch einen Freund und Helfer?“ Diese Frage haben einige nicht sofort verstanden, eine Polizistin entgegnete entrüstet: „Mein privates Leben geht Sie nichts an!“ Entschuldigend stellte ich fest: „So war das auch nicht gemeint. Darf ich mich vorstellen: Ich bin der neue katholische Polizeiseelsorger.“ Da strahlte sie mich an – und viele andere waren ebenso überrascht über die „Straßenseelsorge“. Inzwischen hupen sie oder winken aus ihren Fahrzeugen.

Was habe ich bisher gelernt? Mir kommt bei der Polizei eine neue Personengruppe, eine neue Institution in den Blick, die sehr hierarchisch strukturiert ist. Ich bin dankbar, dass hier in Berlin meine Rolle anders definiert ist als in einigen Bundesländern, wo die Polizeiseelsorger während ihrer Dienstzeit Beamte sind: mit Uniform und Schulterstücken, statt der Sterne ein Kreuz, auch mit Dienstwagen und anderen Privilegien. Weil ... ich bin eigentlich nicht der Typ, der die Hierarchie raushängen lässt. Ich weiß um meinen Wert, ich weiß um meine Rolle, für viele Menschen auch eine herausragende Rolle – aber mir kommt es darauf an, dass ich mein Gegenüber anrühre mit dem, was ich sage und tue, und mich von dem, was die- oder derjenige tut, auch anrühren lasse. Ich will jetzt erst einmal mit den Menschen, für die ich Seelsorger sein soll, in Kontakt, in Berührung kommen und sehen, was deren Alltag ausmacht.

SB: Sie hatten bei Ihrer Einführung erwähnt, dass Sie direkt im Polizeipräsidium eine „Dependance“ haben möchten ...

PK: Ich sprach bescheidener von einem Sprechzimmer in einer „Polizeistation“. Für die Polizistinnen und Polizisten soll die Schwelle für eine Begegnung mit „ihrem“ Seelsorger nicht zu hoch

Fortsetzung auf Seite 2





Verabschiedung von Pater Wehner und Amtseinführung von Pater Kuppler

Fotos: SiB

REDAKTIONSSCHLUSS

Beiträge für die jeweils nächste Ausgabe müssen der Geschäftsstelle am 1. Arbeitstag des Vormonats vorliegen.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 4. 7. 2014.

Wir weisen darauf hin, dass wir uns die Veröffentlichung unverlangt eingesandter Manuskripte vorbehalten! Es bestehen keinerlei Ansprüche gegenüber der Redaktion. Im Übrigen gelten die bundesweiten Bedingungen.

Fortsetzung von Seite 1

sein. Mir geht es auch darum, ein Stück Solidarität zu üben, ein Stück des Lebens mit den Polizistinnen und Polizisten zu teilen. Ich muss angstfrei mit dem Polizeipräsidenten oder dem Abschnittsleiter reden und dann begegne ich dem Wachmann genauso respektvoll und wertschätzend auf seiner Wache.

SB: Das ist ein gutes Stichwort: Wertschätzung. Das ist es, was unsere Polizistinnen und Polizisten hier in der Stadt vonseiten der Politik am meisten vermischen. Von daher denke ich, dass es gut ankommt, wenn Sie den Kolleginnen und Kollegen jetzt Wertschätzung nicht materieller, sondern ideeller, menschlicher Art entgegenbringen.

PK: Ich denke, das ist eines der Dinge, die man sich immer wieder in Erinnerung rufen muss. Als ich meine kaufmännische Lehre gemacht habe, ging einer meiner wichtigsten Lehrberichte über Lob und Kritik. Der Anlass: Einer ehemaligen Kollegin wurde durch den Chef und die Prokuristin damals ein Fehler bei der Buchhaltung unterstellt, der während ihrer Krankheit entstanden war. Ich entdeckte das und vermerkte in meinen Lehrbericht, dass Mitarbeiter auch menschliche Anerkennung brauchen, es gehe nicht immer nur um Geld. Mein Chef unterschrieb diesen nicht. Am Ende meiner Lehre rief mich mein Chef zu sich in sein großes Büro mit schweren, dunkelgrünen Veloursmöbeln und meinte zu mir, wenn ich jetzt mein BWL-Studium aufnehme, würde ich meine Ansicht über den Wert menschlicher Anerkennung gewiss ändern. Ich weiß nicht, woher ich den Mut nahm, jedenfalls antwortete ich: „Ich denke, wenn Sie Ihre Meinung nicht ändern, sind Sie in fünf Jahren pleite!“ Das war und ist für einen Lehrling ja eine kesse Lippe. Tatsächlich, nach fünf Jahren war die Firma pleite. Ich habe meinen Chef immer wertgeschätzt und ihn während meines

Studiums noch regelmäßig besucht. Zuletzt saß er in seinem leeren Büro auf einem Stuhl und sagte zu mir: „Benno, ich hab damals leider nicht verstanden, was du mir sagen wolltest.“

SB: Wertschätzung ist ein Thema, aber wenn ich an die Arbeit der Polizistinnen und Polizisten denke, dann ist es vermutlich vor allem die Schwere der Arbeit, die Belastung, die diese veranlasst, Ihnen das Herz auszuschütten. Wie können Sie als Seelsorger helfen?

PK: Ich denke, es sind zwei Dinge. Erstmal bin ich ganz Ohr. Wenn ich die Hände hinters Ohr lege (Anm. der Red.: Macht es vor.), höre ich besser und zugleich kann ich mit diesen meinen Händen nicht die Augen vor den Problemen der Welt verschließen. Das ist ein Bild, das ich gerne weitergebe. Das gilt für den Einzelnen oder auch für zwei, drei, die zusammen im Einsatz waren. Das andere ist dann scheinbar abstrakter, wird aber unmittelbar erfahren: Burn-out. „Selbstausschüttung“ ist ein Wort, das ich gerne benutze, weil ich das auch bei mir feststelle. Wenn an mich Erwartungen gestellt werden, meine ich ja oft, ich müsste diese über Gebühr erfüllen. Aber dann besteht die Gefahr, dass ich dadurch den Druck mir gegenüber selbst erhöhe und zugleich die Erwartung meines Umfeldes steigt. Und das gehört, glaube ich, auch in die Dienstzeit der Polizistinnen und Polizisten: Einfach mal ruhig durchzuatmen, tief durchzuatmen, huah, oder mit den Kollegen einen Kaffee zu trinken. Das muss man lernen, dass man sich auch mal Ruhe gönnen muss! Dabei will ich den Kolleginnen und Kollegen helfen und ansonsten ... einfach für sie da sein.

SB: Pater Kuppler, ich danke Ihnen für das Gespräch. Die GdP wünscht Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit! Wenn wir Sie dabei unterstützen können ... egal wie ... immer gerne und jederzeit!

Zur Person:

Pater Dr. Benno Kuppler SJ (Societas Jesu) wurde 1948 in Bad Kreuznach geboren, ist seit 1975 Jesuit und wurde 1982 in Mannheim zum Priester geweiht. Nach einer kaufmännischen Lehre hat er BWL, Philosophie und Theologie studiert und war in der Erwachsenenbildung tätig. Pater Kuppler ist Diplom-Kaufmann, Diplom-Theologe, hat ein Bakkalaureat in Philosophie und eine Promotion in Sozialwissenschaften. Er liebt die klassische Musik und fotografiert gerne. In der Beratung, sagt er über sich, orientiert er sich seelsorgerisch oder sachlich-fachlich an Werten. Sein Lebensmotto lautet: „Mittendrin auf der Straße des Lebens“ von Benno von Meißen.

Web: www.polizeiseelsorge-berlin.de;
E-Mail: polizeiseelsorge@tumberlin.de



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Berlin
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Michael Laube (V.i.S.d.P.)
Handy-Nr. 01 72/7 51 38 22
E-Mail: laube@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuer
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36
vom 1. Januar 2014
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411

